

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.70 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Zeitspaltzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Nader, Flörsheim,
Widenerstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 140.

Montag, 19. November 1906.

10. Jahrgang.

Zigenerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

„Sollte ich die Ehre haben, Sie vor dem Gericht verteidigen zu müssen, dann wird dieser Brief, den Sie in der Stunde des Abschieds an jene Dame schrieben, das Hauptlastungsmoment für Sie sein. Ich denke, daß es genügen wird, den Brief zu verlesen, ohne die Adressatin selbst als Zeugin citiren zu müssen. In Ihren Bewegungen sind Sie übrigens durchaus frei. Das dem Leutnant von Usedom gegebene Ehrenwort, Ihr Schloß nicht mehr zu verlassen, ist natürlich dem Gericht nicht mehr maßgebend. Das Gericht hat, wie ich Ihnen mitteilen kann, auf Stellung einer Kaution Ihrerseits verzichtet, weil es überzeugt ist, daß Sie sich der Untersuchung nicht durch die Flucht zu entziehen suchen werden. Sie wollen daraus schon ersehen, daß Ihre Angelegenheit einen durchaus günstigen Verlauf nimmt.“

Henri war überrascht und tief bewegt durch den Inhalt des Briefes. Er empfand diese Teilnahme Gifelas mit tiefer Rührung. Sollte er sich in ihr getäuscht haben? Sollte in ihrem Herzen doch ein Gefühl für ihn sprechen? Sein Herz pochte in rascheren Schlägen. Hochaufatmend trat er an das Fenster, doch was er draußen im Schloßhof erblickte, war geeignet, seine Freude zu dämpfen. Unten im Hof stand der alte Diener Anatole Perrin und sprach mit Leutnant von Usedom. Jetzt verbeugte sich der Alte und trat in das Schloß. Gleich darauf hörte ihn Henri an der Tür des Zimmers klopfen.

„Was gibts, Anatole? Was will der Offizier?“

„Leutnant von Usedom bittet Sie um eine kurze Unterredung.“

„Er will mich sprechen? — Gut, führen Sie ihn in den Salon.“

Nach wenigen Augenblicken standen sich die beiden jungen Männer gegenüber.

„Sie werden erstaunt sein, Herr de Fenetrage, mich noch einmal hier zu sehen?“

„In der Tat, mein Herr.“

„Wenige Worte werden genügen, um Sie aufzuklären. Ich habe Befehl erhalten, morgen mit meinem Detachement Finstingen zu verlassen und mich wieder in die Garnison zurück zu begeben. Ich möchte aber nicht von hier fortgehen, ohne mich Ihnen nochmals zur Verfügung zu stellen für die angebliche Beleidigung, welche ich Ihnen Ihrer Meinung nach zugefügt haben soll. Mein Aufenthaltsort ist Ihnen bekannt, ich werde Ihre Zeugen erwarten und gebe Ihnen jeden Augenblick Rechenschaft, sowie die gerichtliche Untersuchung beendigt ist.“

„Das kann sehr lange währen.“

„Ich bedauere das sowohl Ihrerwegen, wie auch meiner selbst wegen. Ich darf jedoch nicht anders handeln.“

„Ich weiß Ihre Beweggründe zu schätzen, mein Herr, seien Sie versichert, daß ich zu angemessener Zeit auf Ihr Anerbieten zurückkommen werde.“

Die Worte wurden beiderseits mit Höflichkeit und in strenger Förmlichkeit gesprochen. Man merkte es aber der trohigen Haltung beider Herren an, daß ein geheimer Groll in ihnen lebte, der nur durch die gesellschaftliche Form in Schranken gehalten wurde. Mit kühlem Gruß trennte man sich.

Auch in dem Forsthaus auf der Dachsburg fand ein Abschied statt zwischen dem alten Förster Jeanin, Fritz Berger und Karl Schröder. Fritz war vollkommen genesen. Das erste Urteil über ihn war cassiert und er wiederum zum Oberjäger ernannt worden. In allen Ehren durfte er nach Zabern und nach seiner Heimat zurückkehren. Auch Karl Schröder war zum Oberjäger aufgerückt. Sein Verhalten bei der Aufdeckung der Schmugglergeschichte war von allen seinen Vorgesetzten lobend anerkannt worden.

„Monsieur Jeanin,“ wandte sich Fritz Berger an den alten Förster, „ich habe eine Bitte an Euch. Wenn Ihr von der Marianne etwas hört, laßtts mich wissen. Meine Adresse in Zabern habt Ihr, nächsten Herbst gehe ich ab und kehre nach meiner Heimat zurück. Da ist meine Adresse.“

„Soll geschehen, Monsieur Fritz,“ entgegnete er. „So wie ich etwas höre, schreib ich Euch.“

„Danke, und nun lebt wohl, wir müssen fort, es wird schon Abend.“

„Lebt wohl und hoffentlich ist's nicht das letzmal, daß Ihr unter dem Dache meines Hauses weilt, lebt wohl alleweil und auf Wiedersehen!“

Die drei Männer schüttelten sich herzlich die Hand, dann lehrten die beiden Soldaten, schweigend nebeneinander durch den regennassen Wald schreitend, nach Finstingen zurück.

Die Wälder der Vogesen kleideten sich in das erste frische Grün des Frühlings. Es war früh am Morgen und die Sonne hatte sich noch nicht lange über den Raum des Gebirges erhoben und den Tau und die Tropfen des nächtlichen Regens noch nicht aufgesogen. An jedem der kleinen, zarten Blättchen, an jedem Halmchen hingen die glitzernden, funkelnden Tröpfchen und nähten die Frühe der vier Herren, welche den schmalen Wiesweg zur Grenze hinaufstiegen. Drei der Herren trugen Offiziersuniform des Zaberner Jägerbataillons, während die dunklere Uniform in dem vierten einen Militärarzt erkennen ließ. Man war inzwischen auf dem Plate unter der Eiche angekommen. Unten im Tale stieg eine Lerche trillernd in die hellen Lüfte empor.

„Sagen Sie mir nur um Gotteswillen, Usedom, war denn diese tolle Geschichte durchaus nötig?“

„Ja, Doktor. Ich hatte mich dem Herrn de Fenetrage zur Verfügung gestellt und mußte seiner Forderung Folge leisten. Ich tue es mit schwerem Herzen; denn in Grunde genommen ist Fenetrage ein vortrefflicher Mensch. Wenn diese dumme Schmugglergeschichte nicht dazwischen gekommen wäre, ich glaube, wir wären die besten Freunde geworden.“

„Wie hat denn die Geschichte eigentlich geendet?“

„Sie ist noch nicht zu Ende, obgleich ich selbst jetzt überzeugt bin, daß mein Gegner unschuldig ist. Auch der Staatsanwalt ist der Meinung; dennoch muß die Untersuchung weitergeführt werden, da man der Sache doch endlich auf den Grund kommen muß. Aber ehe man nicht der Hauptbeteiligten, des alten Zigeuners, dessen Enkelin und eines Burschen, Namens Jockel Schmidt, habhaft werden kann, kommt keine Klarheit in die Angelegenheit.“

„Kann man denn die Kerle nicht fangen?“

„Sie sind nach Frankreich entflohen und bisher hat man sie noch nicht entdecken können. Möglich ist's ja auch, daß die Zigeuner Frankreich schon wieder verlassen haben. Das Volk zieht ja in aller Welt umher.“

„Eine sonderbare Geschichte.“

„Still, da kommt Herr de Fenetrage mit seinen Zeugen!“

Auf dem Waldwege vom Dachsburger Forsthaus her naheten drei Herren in schwarzem Zivilanzuge. Den Begleitern des Herrn de Fenetrage sah man den französischen Offizier auf den ersten Blick an. Das kurz geschorene Haupthaar, die dunklen Bärte a la Henri IV. und das rote Bändchen im Knopfloch bezeichneten den Stand der beiden Herren zur Genüge. Man begrüßte sich mit einer gemessenen Förmlichkeit.

„Darf ich die Herren mit einander bekannt machen“, sagte Henri de Fenetrage, dessen dunkle Augen in düsterem Feuer brannten. „Monsieur de Soucourt, Kapitän und Monsieur Malmaison Leutnant — beide Herren von den 13. Husaren — werden mir die Ehre geben, meine Sekundanten zu sein.“

Wiederum eine stumme Verbeugung. Dann stellte Kurt von Usedom seine Sekundanten, Premierleutnant von Willenberg und Premierleutnant von Raumer, sowie den Stabsarzt Dr. Zimmermann vor.

„Meine Herren“, ergriff Leutnant von Willenberg, welcher das Amt des Unparteiischen übernommen hatte, das Wort, „ich fühle mich verpflichtet, nochmals einen Versöhnungsversuch zu machen. Deshalb habe ich die Herren hierher gebeten.“

„Pardon, mein Kamerad“, unterbrach ihn Kapitän de Soucourt, „Monsieur de Fenetrage wird auf eine Versöhnung nicht eingehen, ehe Herr von Usedom nicht Rechenschaft für den schimpflichen Verdacht gegeben hat.“

„Lassen Sie, Willenberg“, flüsterte Kurt seinem Freunde zu.

Er trat zurück; Henri entfernte sich ebenfalls einige Schritte, während die Sekundanten die Bedingungen des Kampfes feststellten. Uebermorgen früh 8 Uhr sollte der Zweikampf hier unter der Grenze stattfinden. Mit höflichem förmlichen Gruß trennte man sich. Die französischen Herren schritten den Wiespfad hinunter der Grenze zu, während die deutschen Offiziere den Weg nach dem Dachsburger Forsthaus einschlugen. Dort wo sich der Fußweg nach Finstingen abzweigte, nahmen Kurt von Usedom und der Stabsarzt Abschied von ihren Kameraden.

(Fortsetzung folgt.)

Lozales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. November 1906.

— Wir kommen dem Beginn der eigentlichen Weihnachtszeit ziemlich nahe; kommenden Sonntag haben wir den Gedächtnistag für die Verstorbenen in der evangelischen Kirche und den letzten Sonntag im Kirchenjahr und dann hebt mit der Adventszeit auch das ganze frohe, immer schöne Weihnachtstreiben an. Vorsichtige Leute, namentlich die Damenwelt, wenn sie die Herstellung von allerlei Weihnachtsgeschenken ins Auge gefaßt hat, machen sich schon früher mit dem Herannahen der großen Festzeit vertraut und sie spähen schon von der November-Mitte ab nach dem Neuesten und Allerneuesten, was sie später als Weihnachts-Angebilde darbringen können. Die Wahl macht gerade in dieser Zeit Dual und namentlich in unseren modernen Tagen, wo Industrie und Gewerbe sich in der Fabrikation von hübschen Geschenkartikeln überbieten. Schon jetzt lehrt uns ein Blick in die Kaufäden, daß Knecht Rupprecht seine Visitentour gemacht hat und geheimnisvolle Kisten und Kasten, die mit der Eisenbahn eingetroffen sind und noch weiter eingehen, zeugen von der Tätigkeit des Weihnachtsmannes. Da wird nun wohl schon jetzt gefragt und auf die Fragen Rat gegeben, was zu nützlichen oder angenehmen Geschenken ausgewählt werden soll. Aber, so gut das gemeint ist, es hat auch seine Bedenken. Wenn man allen Ratschlägen möglichst gerecht werden will, dann schießt man nicht selten total vorbei. Das Richtige ist schon, auch im Auswählen von Spenden sich vom eigenen Geschmack und einem tüchtigen Fachmann belehren zu lassen; damit kommt man am weitesten und zudem ist das Ueberraschen zu Weihnachten ja wirklich eine Sache des Geheimnisses, von dem nicht andere viel zu wissen brauchen. Höchstens könnte dahin ein Hinweis erteilt werden, sich nicht an gar zu modern-lühnen Mustern zu vergreifen, wenn sie nicht angebracht sind. Vielfach soll es neuer wie neu sein, anderweitig paßt dann die Gabe nicht zu der Umgebung in die sie gelangt. Was z. B. in übermodernen großstädtischen Räumen sich recht gut ausnimmt, das wirkt seltsam in mittel- oder kleinstädtischer Traulichkeit. Darum sind sensationelle Angebote aus der Ferne auch weniger wert, wie eigene Anschauungen und das Kaufen danach am Plage.

— **Mainz, 19. Nov.** Die organisierte Arbeiterschaft hatte für den Mittwochabend das Stadttheater gepachtet und die einzelnen Plätze an ihre Mitglieder (durch Verlosung) zu 50 Pfg. abgegeben. Die Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ wurde wiederholt und sehr dankbar aufgenommen. Der Versuch (es waren 1300 Personen anwesend) fiel so zufriedenstellend aus, daß die Leiter der Gewerkschaft beschlossen, weitere Theaterabende zu veranstalten.

— **Mainz, 19. Nov.** Der Hauseigentümer, in dessen Hause der Gold- und Silberschatz gefunden wurde, hat sich mit dem Finder, dem Knaben, abgefunden und ihm die Hälfte des Wertes 2500 Mk. ausbezahlt.

— **Mainz, 19. Nov.** Ein Kollege der verunglückten Lokomotivführer bei dem Unfall in Kostheim erklärt in den Mainzer Blättern, daß seine so tragisch aus dem Leben gegangenen Kameraden keine Schuld an ihrem Tode treffe. Sie hätten jede gebotene Vorsichtsmaßregel angewendet. Er erklärt dies gegenüber Gerüchten, die die Betreffenden für ihr Unglück selbst verantwortlich machen wollen.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiserbesuch in Kiel zur Vereidigung der Marinerekruten ist auf den 23. November verschoben worden, eine Folge des Besuches des Dänischen Königspaars, das heute in Berlin eintrifft.

— Die Besprechung der Rede des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck über die auswärtige Politik nimmt besonders auch in der Auslandspresse noch immer einen sehr breiten Raum ein. Wenn hier namentlich von Pariser Blättern vielfach die Behauptung aufgestellt wird, die

Worte des Fürsten deckten sich nicht mit den Taten der deutschen Regierung, so wird es schwer sein, den Beweis für eine derartige Unterstellung zu erbringen. Weit angenehmer berührt uns jedenfalls der Protest des französischen Sozialistenführers Jaurès gegen die Bemerkung „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“, die der Reichskanzler auf den Zwischenruf tat: Jaurès wünscht eine Aussöhnung mit Deutschland. Jaurès, dessen Einfluß doch kein ganz geringer ist, betont, in Frankreich gäbe es viele Männer, die eine Annäherung an Deutschland wünschten und mit aller Kraft herbeizuführen strebten. Also nicht eine, sondern mehrere Schwalben! Leider reicht aber auch ihre Zahl nicht entfernt aus, um einen wirklichen Sommer zu machen.

— **Bodbielskis Dank.** In der konservativen „Kreuz-Ztg.“, sowie in dem Organ des Bundes der Landwirte, der „Deutschen Tagesztg.“ veröffentlicht der Landwirtschaftsminister o. D. v. Bodbielski eine Dankagung für die ihm im Verfolg seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste von vielen Hunderten von Landwirten zugegangenen Telegramme und Briefe. — Leider fesselt meine Krankheit mich an das Bett, so heißt es in der Veröffentlichung u. a., und ich bin verhindert, jedem einzelnen persönlich meinen Dank auszusprechen. Hoffentlich ist meine Genesung nicht zu fern, damit ich bald erneut die Arbeit im Kreise meiner Berufsgenossen zur Förderung der heimischen Landwirtschaft wieder aufnehmen kann. Frohen Mutes wollen wir der Zukunft entgegensehen, alle durchdrungen von dem einen Gefühl, daß die Landwirtschaft den festen Eckpfeiler des preussischen Staates bildet. gez. v. Bodbielski, Staatsminister. — Herr v. Bodbielski hofft hiernach also, daß er von der Krankheit, die ihn zur Einreichung seines zweiten Abschiedsgesuches veranlaßte, bald genesen sein werde. — Aus weiteren Darlegungen des Eingangs genannter Blätter geht übrigens hervor, daß der Reichskanzler Fürst v. Bismarck nach der Amtsenthebung Bodbielskis bei Konservativen und bei den Mitgliedern des Bundes der Landwirte nicht mehr ganz das feste Vertrauen genießt wie vorher. Die „Deutsche Tagesztg.“ macht dem Fürsten einen Vorwurf daraus, daß aus seinen Worten eine gewisse Unzufriedenheit damit herausklang, daß man ihm immer wieder den Fürsten Bismarck als Muster vorhalte. Auch die „Kreuz-Ztg.“ äußert Bedenkllichkeiten.

— Für das persönliche Regiment macht die „Zukunft“ den Fürsten Philipp zu Sulzburg verantwortlich, der dem Kaiser fortwährend zu raune, er habe Beistand nur von dem Himmel zu erwarten und zu ersuchen, von ihm habe er seine Krone und ihm sei er allein verantwortlich.

— Dem Reichstag ist ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1906 zugegangen, nach dem im Extraordinarium aus Anlaß der Expedition nach Deutsch-Südwestafrika 29 220 000 Mark zu bewilligen sind, die im Wege des Kredits flüssig gemacht werden sollen.

Ausland.

— **Tiflis, 19. Nov.** Hier sind wieder mehrere Raubfälle vorgekommen. Gestern drangen fünf Männer in einen Juwelierladen, erzwangen die Öffnung der Kasse und nahmen für 15 000 Rubel Juwelen an sich, mit denen sie das Weite suchten. Heute wurden ferner aus einem Kleidermagazin Waren im Werte von 3000 Rubel geraubt. Ein weiterer Raub wurde heute in einem mit Passagieren dicht besetzten Straßenbahnwagen von einigen Bewaffneten ausgeführt. Als die Räuber in den Wagen sprangen, ergriffen die Insassen bis auf einen die Flucht; dieser letztere, ein österreicherischer Untertan, namens Lebeda, wurde ausgeraubt. Im Kreise Guri waren kürzlich drei Polizisten verschwunden. Es ist jetzt festgestellt, daß sie von einer Räuberbande gefangen genommen wurden. Die Leiche eines Polizisten wurde im Felde vergraben aufgefunden.

— **Madrid, 19. Nov.** Gerüchtweise verlautet, daß eine Kabinettskrise nahe sei. Die Rückkehr des Königs von seinem Jagdausflug steht unmittelbar bevor.

— **Newyork, 19. Nov.** Bei dem im Bau befindlichen Tunnel der Pennsylvania-Eisenbahn unter dem East-River zur Verbindung von New-

York mit Long-Island erfolgte gestern Abend auf der Newyorker Seite ein Einbruch, wodurch eine große Wassermenge eindrang. Von den im Tunnel beschäftigten Arbeitern ist einer umgekommen, die anderen brachten sich in Sicherheit.

Allerlei.

— Die Berliner Schulkinder schwelgen in Wonne. Heute fällt aus Anlaß des Besuchs des Königs von Dänemark der Unterricht aus. Ein Teil der Kinder soll Spalier bilden, doch hört man Stimmen, die das bei der jetzigen Jahreszeit nicht unbedenklich finden.

— Für die Armen Münchens gab der Kaiser 2000 Mark.

— Ein neuer Landesverratsprozeß findet am 28. November in Leipzig statt. Angeklagt sind ein Italiener und ein holländischer Jude.

— Durch ausströmende giftige Gase wurden fünf Arbeiter des Eisenwerkes Dierdingen bei Trier betäubt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche sind bei drei geglückt.

— Im Nürnberger Baugewerbe wurde die Aussperrung vorgeschlagen, da die Arbeiter den von den Arbeitgeber vorgelegten Tarif abgelehnt haben.

— Auf allen Getreideschiffen im Hamburger Hafen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

— Der Prozeß gegen den Köpenicker Räuberhauptmann kommt voraussichtlich noch in diesem Jahre vor der Berliner Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklageschrift soll Boigt in den nächsten Tagen zugestellt werden. Als Liebesgabe erhielt der lähne Räuber u. a. eine Kiste Portwein, sie durfte ihm aber nicht ausgehändigt werden.

— In Zwickau in Sachsen trieb ein falscher Hauptmann als Beschpreller sein Unwesen. Er wurde verhaftet und entpuppte sich als ein stellungloser Schreiber.

— Die Schauspielerin Sulzer, die als künftige Gemahlin des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen bezeichnet wurde, ist nicht aus Berlin ausgewiesen worden, wie berichtend erklärt wird. Die Sulzer hält sich in Paris auf, soll aber einen zarten Wink erhalten haben, Berlin vorläufig zu vermeiden.

— In Groß-Berlin wurde ein Major überfallen. Der Major im Gardebataillon Speer von Sternburg, ein Bruder des deutschen Botschafters in Amerika, wurde am Freitag morgen in seiner Wohnung in Groß-Bichterfelde bei Berlin von einem eingedrungenen Mann überfallen, gewürgt und zu Boden geworfen. Die auf die Hilferufe des Majors herbeieilenden Burschen verfolgten im Verein mit einem Friebshofinspektor den flüchtenden Einbrecher, der es auf eine Beraubung abgesehen hatte, und nahmen ihn fest.

Bermischtes.

* Die Mordsucht steht zurzeit in höchster Blüte. Familiendramen und Liebestragödien wechseln mit Raubmorden ab. In Berlin hat wieder ein Ehemann seine Frau erschossen und sich selbst zu töten versucht. Die Frau, erst 18 Jahre alt und von großer Schönheit, wurde in ihrem Bett erschossen aufgefunden. Auf dem Fußboden der Wohnung lag der Mann, ein 24-jähriger Schlosser, schwer röchelnd. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen, blieb aber am Leben. Zwei Tage war er befinnungslos, dann kam er wieder zu sich, wusch und verklebte die Wunde und holte sich Lysol. Doch auch das Gift tat seine Wirkung nicht vollkommen. Die Leiche der Frau ging bereits in Verwesung über. Eifersucht ist die Veranlassung zu der Tat gewesen. — Mit Morphinum vergiftete sich ein junges Liebespaar in München, weil die Eltern das Verhältnis mißbilligten. Der Zustand des Mädchens konnte gebessert werden, während der Geliebte in Lebensgefahr schwebte. — Zu der jüngsten Liebestragödie in Berlin, wo ein Student im Zimmer seiner Geliebten erschossen aufgefunden wurde, während diese selbst nur leicht verletzt war, wird berichtet, daß das Mädchen geflüchtet ist und wegen Mordes verfolgt wird. Es soll den Geliebten erschossen und sich selber verletzt haben.

Bureau-Utensilien sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.70 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Neger, Flörsheim,
Widenerstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 141.

Dienstag, 20. November 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Des Buß- und Betttags wegen
fällt die morgige Mittwoch-Nummer
unserer Zeitung aus.

Locales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 20. November 1906.

(Volksbibliotheken.) Die fortschreitende
Volksbildungsbewegung in unserer Gegend hat
auch das Interesse für das Volksbibliothekswesen
neu belebt. In weitesten Kreisen unseres Volkes
besteht das Verlangen nach guter Lektüre, und
Freunde und Freundinnen der Volkswohlfahrt
bemühen sich angelegentlich, ihm durch Grün-
dung von Volksbibliotheken zu entsprechen. Leider
bleiben aber die wohlmeinendsten Absichten oft
ohne den rechten Erfolg, zumeist weil die not-
wendigen Geldmittel zu ihrer Ausführung fehlen,
aber auch recht oft, weil die Veranstalter mit
der Praxis des Volksbibliothekswesens nicht ver-
traut sind, weil sie über die Wahl der Bücher,
über die Möglichkeit des vorteilhaftesten Be-
zuges, über die äußere Einrichtung der Biblio-
theken im unklaren sind, und weil die Möglich-
keit persönlicher Aussprache unter den Interessenten
fehlt. Um nun einen Zusammenschluß aller
Biblioteksfreunde in dem weiteren Heimatgebiete
zu erzielen, haben sich am Sonntag nachmittag
im „Lounus“ zu Frankfurt etwa 50 Freunde
der Volksbildungssache aus Hessen, Nassau und
der Pfalz versammelt und die Wege zur Förderung
der Volksbibliothekssache und damit zusammen-
hängender Bestrebungen besprochen. Die Ver-
sammlung hat ihrem Vorstände Auftrag gegeben,
alle Mittel und Wege zu unteruchen und zu
verfolgen, die der Versorgung weitester Volks-
kreise mit gutem, unterhaltendem und belehrendem
Lesestoff dienen können, so für vorteilhafte Be-
zugsgelegenheiten zu sorgen, als beratende Stelle
bei der Bücherwahl und bei der Einrichtung
der Bibliotheken tätig zu sein und alle Inter-
essenten, Personen, Ortsverwaltungen und Vereine
zu einem Erfahrungsaustausch zusammenzuziehen.
Auch die Verbreitung guter Bücher und Bilder
durch Haus- und Jahrmärkteverkauf wurde be-
sprochen. Wer sich für die Sache interessiert,
wolle sich an die Rhein-Mainische Geschäftsstelle
für Volksbildung in Frankfurt a. M., An der
Schmidstube 7, wenden.

Aus Mainz wird berichtet: Als die Schüle-
rinnen der Oberklasse einer hiesigen Volksschule
in der Kochschule ein von ihnen zubereitetes
Fischgericht verzehren wollten, nahmen sie an
den Speisen einen üblen Geruch und Geschmack
wahr. Auf das Zureden der Kochlehrerin aßen
sie jedoch das Gericht zu Ende. Am folgenden
Tage waren zahlreiche Schülerinnen an Vergif-
tungsercheinungen erkrankt. Zu dem Fall wird
weiter gemeldet: An dem Genuß von Fischen
sind zusammen 36 Kinder erkrankt. Davon sind
24 wieder soweit hergestellt, daß sie die Schule

wieder besuchen können. Bei den Kindern trat
nach dem Genuß der Fische Erbrechen, Kopf-
schmerz und Schwindel ein. Die Krankheitser-
scheinungen selbst sind noch nicht aufgeklärt.

Die Fahrradbeförderung auf Eisenbahnen,
insbesondere die hohe Gebühr von 50 Pfg. auch
für die kleinste Strecke, ist schon zum öfteren
Gegenstand von Eingaben verschiedenster Korpo-
rationen gewesen. Der ablehnende Standpunkt,
den die Eisenbahnverwaltungen einer Anzahl von
Bahnen bisher eingenommen haben, scheint jetzt
etwas ins Wanken zu kommen, schon erwägt man
eine Abstufung der Gebühren auf Strecken unter
500 km von 50 zu 50 km. Alle Radfahrer
werden dies mit Freuden begrüßen, denn es wird
dadurch der verschiedenen allerdings noch viel
weiter gehenden Wünschen wenigstens in einem
Punkte entgegengekommen.

Mainz, 20. Nov. Eines der interessan-
testen Baudenkmäler von Mainz, der in der
Rheinstraße sich befindende „Eiserne Turm“, ist
bekanntlich vor kurzem aus dem Besitz des Alter-
tumsvereins in den der Stadt übergegangen;
die Stadt will nun diesen Turm wieder instand
setzen lassen und fordert von der Stadtverord-
netenversammlung zu diesem Zwecke einen Kredit
von 6800 Mk. Ebenso erwirbt die Stadt einen
antiken Pumpbrunnen, der seither in einem Privat-
hause der Reutorstraße stand. Dieser Brunnen
soll auf einem geeigneten Plage der Stadt Auf-
stellung erhalten.

Mainz, 20. Nov. Der „Mainzer An-
zeiger“ fordert Stadt, Staat und Handelskammer
auf, die nötigen Schritte zu tun, damit eine
unserer ersten Schanweinfabriken — gemeint ist
Henkel — den Sitz ihres Establishments mit
Fabrikanlagen und Weinkellereien in Mainz be-
lassen und nicht, wie es nach seither unwider-
sprochenen Gerüchten heißt, diese nach dem Rhein-
gau verlegen wolle. Als vor Jahren die große
Drogenfabrik Merck aus Darmstadt verziehen
wollte, sei es auch der Darmstädter Stadtver-
waltung gelungen, die Firmeninhaber von der
Ausführung ihres Planes abzubringen, und eben-
komme aus Mannheim die Kunde, daß die Mo-
torenfabrik Benz u. Co. ihren projektierten Um-
zug nach Worms nicht bewerkstelligt, nachdem
die Mannheimer Stadtverwaltung ihre Unter-
handlungen mit der Motorenfabrik in bezug auf die
Ueberlassung geeigneten Geländes im Industrie-
hofen zu einem befriedigenden Abschluß geführt
hat.

Biebrich, 20. Nov. Die Firma W. Gail
Bw. in Biebrich bittet um Aufnahme folgen-
der Zuschrift: Bei dem auf meinem Fabrikgrund-
stücke stattgefundenen großen Brande ist nur das
Fabrikationsgebäude meiner Parkettfabrik abge-
brannt, während die Trockenräume mit Inhalt
und das Kesselhaus vollständig vom Brande un-
berührt geblieben sind, ebenso auch das aus-
gedehnte Rohfriesenlager. Da ferner der getrennt
von der Parkettfabrik stehende große Komplex
meiner Schreinerei mit sämtlichen Arbeitsma-
schinen nicht beschädigt ist, so kann ich dort nicht
nur meine Schreinerarbeiten im bisherigen Um-
fang, sondern auch meine Parkettfabrikate in
diesen Gebäuden ohne Betriebsstörung weiter-

führen; neue Maschinen dazu stehen mir zur
Verfügung. Eine Unterbrechung in der Lieferung
von Parkettböden und Schreinerarbeiten, auch der
eiligsten Sachen, findet nicht statt.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Vermist
wird seit dem 7. November der 72jährige Pri-
vakier Jakob Stark, Reuhofstraße 10. Er war
bekleidet mit schwarzem Sackanzug, braunem
Ueberzieher, schwarzem weichem Filzhut, Umlege-
tragen und geschlossener farbiger Binde. Der
Trauring ist gezeichnet 28. 8. 98. S. Z. Nach-
richt erbeten an Frau Stark, Reuhofstraße 10.

Hersfeld, 20. Nov. In einer Fabrik
hier laverte gestern morgen ein Weber einem
Arbeitskollegen, den er haßte, auf und brachte
ihm einen lebensgefährlichen Messerstich in den
Unterleib bei. Dann ertränkte sich der Täter
in der Fulda.

Bern, 20. Nov. Im Dorf Biberist
(Kanton Solothurn) wurde heute nacht die 63-
jährige wohlhabende Wittin Frau Wetterweib,
als Volksärztin mit großer Praxis unter dem
Namen „Biberistfraueli“ weithin bekannt, und
ihre 32jährige Rächin Stettler durch Messerstiche
ermordet. Der mutmaßliche Mörder, ein Arbeiter
namens Großenbacher, wurde verhaftet. Ob
Raubmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Vermischtes.

Der „Hunger Schlaf“ beginnt in Russland
wieder. Im Kreise Vusuluk im Gouvernement
Samara haben sich die Bauern dazu niederge-
legt. Tage und wochenlang liegen sie, wie ein
Petersburger schreibt, ohne jede unnütze Bewe-
gung auf den Dafen ihrer Hütten in schlafähn-
lichem Zustande. Ihre einzige Nahrung besteht,
da es an anderem fehlt, in Baumrinde und in
einem heißen Aufguss auf Erdbeerblätter. So
schlafen ganze Dörfer, ganze Kreise. Und wäh-
rend der Bauer im „Hunger Schlaf“ liegt, sterben
neben ihm Greise und Kinder, bricht der Stor-
but, der Flecktyphus, aus und hält reiche Ernte.
„Schickal“, sagt der Bauer. „Der Herr zürnet
uns Sündigen, darum gab er uns kein Brot.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. Die Ernennung
des Ritterschaftrates v. Arnim-Kriewen
zum Landwirtschaftsminister ist heute
vollzogen worden. v. Arnim ist Vor-
sitzender des Vorstandes der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft und Mitglied
des Herrenhauses. Außerdem ist er
Mitglied des Eisenbahnrates und des
Landesökonomiekollegiums.

Petersburg, 20. Nov. Das gestern
an der Pariser Börse verbreitete Gerücht
von einem Attentat auf den Grafen
Witte entbehrt jeder Begründung.

Seattle, 20. Nov. Der Dampfer
„Dig“ wurde gestern im Puget-Sound
von dem Dampfer „Jennie“ gerammt
und zum Sinken gebracht. 41 Passa-
giere sind ertrunken.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 20. November 1906.

In der am 17. November 1906 stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Besuch der Feldhüter, um Gehaltsaufbesserung.

Das Gesuch wird mit 12 gegen 1 Stimme abgelehnt.

2. Ausführung der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906.

Die vorgeschlagenen Personen erklärten sich bereit, die ihnen zugewiesenen Bählbezirke im Ortsbezirk zu übernehmen.

3. Besuch des Herrn Bürgermeisters Land um Ankauf eines Gemeindegrundstücks (Trennparzelle) in der Synagogengasse.

Der Verkauf der Trennparzelle ca. 14 qm. Flächeninhalt wird einstimmig zum Preise von 3 Mk. pro qm. genehmigt. Der auf dem Grundstück des Herrn Bürgermeisters stehende Brunnen wird von ihm der Gemeinde zur Verfügung gestellt und wird das Benutzungsrecht nur auf Widerruf gestattet. Es soll eine Pumpe außerhalb des Privateigentums des Herrn Bürgermeisters aufgestellt werden. Der Beigeordnete Herr Jakob Schleidt III. wird beauftragt die Auflassung zu beantragen.

4. Antrag des Peter Kraus II. wegen Ankauf eines Stückes Acker zur Anlage eines Fahrweges am Niederweinbergsweg.

Es wird einstimmig beschlossen einen Fahrweg von 4 Meter Breite herzustellen und soll Herr Bürgermeister sich wegen des Preises mit der Eigentümerin Jakob Schmitt ins Einvernehmen setzen.

T (Waisenspflege.) Die zum Besten der allgemeinen Waisenspflege stattgehabte Hauskollekte im hiesigen Gemeindebezirk ergab die ansehnliche Summe von 218,83 Mark.

V Ein halbjähriges Kind des Landwirtes Schichtel dahier, das sich überfressen hatte, ist hieran zu Grunde gegangen und mußte der Waisenwaiserei Bierstadt überwiesen werden. — Ebenso wurde ein dem Metzgermeister Philipp Jungels gehöriges, 4jähriges Pferd auf der Landstraße von einem Auto angerannt und so schwer verletzt, daß es wahrscheinlich getötet werden muß.

V (Geheilt.) Der Knecht des Landwirtes Diehl, welcher vor 14 Tagen von dem Pferde seines Herrn durch einen Fußtritt nicht unerheblich verletzt wurde, konnte wieder als geheilt aus dem Krankenhause entlassen werden.

B (Aufschlag.) Infolge des niedrigen Wasserstandes sind den Händlern in diesem Jahre die Kohlen ausgeblieben. Schiffe konnten nicht gehen und so kommen die schwarzen Diamanten nun per Eisenbahn. Dieses Transportmittel verteuert aber die Geschichte ganz bedeutend und ist deshalb ein Preisaufschlag für Kohlen zu erwarten.

O (Übernahme.) Vom 18. November ab hat Herr Gastwirt Adam Hartmann II. das Gasthaus „Zur Eintracht“ wieder in eigener Regie übernommen.

S (Nachdem Bobben gegangen.) Die Preise für Schweinefleisch sind ganz gewaltig im Sinken begriffen. Hier gibt ein Metzger „Schweineres“ schon zu 70 Pfg. (Warum geht's nun?)

B (Unfall.) Ein auswärtig wohnender Arbeiter, der im hiesigen Hobelwerk beschäftigt ist, geriet mit der einen Hand in die Kreissäge und verletzte sich so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

V (Aufgefangen.) Ein auf dem Main bei Drifsel „durchgegangenes“ Floß wurde von

einem Flörsheimer Schiffer oberhalb der Schleuse Raach im aufgefunden und erhielt derselbe eine angemessene Belohnung.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.
angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. F. Noerdlinger
15	Deutsche Linienwerke Pallas-Markte Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steingutfabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Bw.
30	Goldschmidt, F., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatsbahn
28	Haack, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinn., (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheimer, Herm., (Kohprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schützenhof)
14	Krankenhause
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. R., Bad Weilbach
5	Martini, Josef
26	Raff. Schwirgelscheiben- und Kunststeinfabrik
10	Reumann, Martin, Steinmühle bei Bicker
8	Noerdlinger, F., Dr.
9	Reimer, Max, Fabrik
23	Rendel, Peter, Brgmstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Seiger, August, Bad Weilbach.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 20. Nov. Zahlreiche hier wohnende Polen bereiten eine Eingabe an den katholischen Propst vor um Einführung eines Gottesdienstes in polnischer Sprache.

Belgrad, 19. Nov. Die seit 1903 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und den Niederlanden sind nunmehr wieder aufgenommen worden.

Paris, 19. Nov. Aus verschiedenen Orten wird das Aufgebot von Truppen gemeldet, die zur Sicherung der letzten Inventaraufnahmen verwendet werden sollen.

Dienstplan

des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen:
von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm.
an Sonn- und Feiertagen:
von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von 5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechnetz.)
Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen an Werktagen:
von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:
von 7—7¹/₂ Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm.
Meldung am Posthalter u. U. durch die Nachtlöde.
Der **Bestelldienst** findet statt: a) Ortsbezirk: 7¹/₂, 11¹/₂ Vorm. 4 und 7 Uhr Nachm., Sonntags 7¹/₂ Uhr Vorm. b) Landbezirk: 7¹/₂ Vorm. und 3¹/₄ Uhr Nachm. Sonntags 7¹/₂ Uhr Vorm.
Die **Ortsbriefkasten** werden geleert an Wochentagen um: 6¹/₂, 11¹/₂ Vorm. 2¹/₄ 6 und 8¹/₂ Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

6¹/₂ Vorm. und 6 Uhr Nachm.

Abgang der Landposten:

Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Dledenberg, sowie nach Bicker, Massenheim und Ballau 7¹/₂ Uhr Vorm. und 3¹/₄ Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger. Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet à Person 20 Pfg. von Ort zu Ort. Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“.

Gesangverein Liederkränze: Jeden Samstag Abend 8¹/₂ Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Heute Abend 8¹/₂ Uhr Generalversammlung im Rest. „Kaisersaal.“ Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Besprechung über Schluß des Preisschießens.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Jahramt für Emilie Mitter.
Donnerstag: Engelamt für F. Hardt. Um 8 Uhr Pl. Messe.
Freitag: Amt für Familie Schuhmacher. Pl. Messe f. Chr. Land geb. Flörsheimer.
Samstag: 6¹/₂ Uhr Amt für Familie F. Kohl.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der fälligen Gelder zur Gemeindekasse wird erinnert.

Die Gemeindekasse: Soller.

Bekanntmachung.

Alle Gruben, welche an Bzinal- und Feidwegen angelegt werden, müssen 2 Meter von denselben entfernt sein.

Flörsheim, den 15. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Landt.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei
(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

— Drogen. —

- Sennesfruchttee,
- Maun,
- Baldriantee,
- Bittersalz,
- Bittertee,
- Bohnenhülfsentee,
- Carlsbadersalz,
- Brusttee,
- Bullerichsalz,
- Brustpulver,
- Sarrageenmoos,
- Geftpflaster,
- Samillen,
- Borax

empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Empfehle zu enorm billigen Preisen und bitte das geehrte Publikum mein

Möbel-Lager

in Augenschein zu nehmen.
(Kein Kaufzwang.)

Salon-, Auszieh-, Sofa-, Antoinetten-, Bauern- und Küchen-Tische. Zimmer- und andere Tische. Paneelbretter, Etagere, 1- und 2-türige Kleiderschränke, Küchen-, Wasch- und Nachtschränke, Waschkommode, Divans, Sofas, Sofa- und andere Spiegel. Vertikows, 3teil. Wollmatratzen m. Keil, 3teil. Seegrasmattzen, gesteppte Strohsäcke, Muschelbetten 1- und 2schlfr., Kinderbettstellen, Kinderwagen, Regulatoren, für gutgehend 1 Jahr Garantie. Herren- u. Damen-Reparatur-Uhren billigst, 1 Jahr Garantie.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein „Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In allerfeinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch M. 1.20, in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem künstlerischem Wert) M. 5.—. Versandt nach Auswärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.
Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickerstr. 32.

„Hu, bei
**10 Grad
unter Null**

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm geheiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

Flörsheimer Zeitung

denn diese ist immer noch
die erste und beste am Platze!“

Kragen.

Manschetten.

Winter-Paletots Herren-Anzüge

stets vorrätig in erprobten Qualitäten
bei

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Bergamentpapier

stets vorrätig in der

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Herren-Paletots

in grosser Auswahl

von Mf. 10⁵⁰ an.

Ausverkauf!

wegen Umbau

Enorm billig gute Qualitäten

streng reell

Herren-Anzüge

in allen Qualitäten

von Mf. 9⁵⁰ an.

J. B. Schäfgen

MAINZ
Leichhof.

MAINZ
Leichhof.

Herren-Lodenjoppen

warm gefüttert, von Mf. 3⁷⁵ an.

Knaben-Anzüge

von Mf. 2⁵⁰ an
u. f. w. u. f. w.

Moderne Damen-Konfektion

Paletots (schwarz und farbig)
Abend-Mäntel
Kostüme und Blusen
Kostüm-Röcke
Kapes und Jupons
Kindermäntel
Pelzstolas

zu
auffallend billigen
Preisen

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Kapes
Loden-Joppen
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Tuche, Buckskins

Moderne Herren-Konfektion

Kleiderstoffe
Seidenwaren
Sammete
Baumwollwaren
Weisswaren
Fertige Wäsche
Taschentücher, Schürzen

Christian
Mendel
MAINZ
Kaufhaus am Markt

Bettwaren
Kinderbetten
Holz- und Eisen-Bettstellen
Bettfedern, Daunen
Steppdecken, Kulturen
Gardinen, Rouleaux
Tischdecken, Teppiche, Läufer

Moderne Kinder-Konfektion